

## Gürteltier am Unort

Auf 15 Metern Höhe durchschneidet ein Viadukt das Areal der Ostschweizer Industriemüllerei in Wil SG und führt über einen idyllischen Weiher im Zentrum. Der Grossteil des Areals liegt westlich der Kantonsstrasse und soll sich laut Gestaltungsplan zum offenen Wohngebiet entwickeln. Der östliche Zipfel aber verbleibt in der Gewerbe- und Industriezone Wils. Die kaum dreissigjährigen Furrer Jud Architekten sprechen vom «spannungsvollen Unort». Als Initialzündung der zukünftigen Arealentwicklung ersetzt ihr turmartig gestaffelter Neubau eine alte Mühle.

Sein Sockel nutzt die bestehenden Betonwände im Hang. Südlich durchbrochen und erweitert bietet er zum Weiher orientierte Atelierräume in den Untergeschossen. Darüber folgen Büroflächen auf vier Stockwerken. Die leicht geknickten Ost- und Westfassaden deuten das Volumen der alten Mühle an. Der Erschliessungskern zioniert die polygonale Fläche in einen grossen Arbeitsraum und ein Entree mit Garderobe, Teeküche und Serverschrank. Wie in den Ateliers verströmen unverputzte Sichtbetondecken, dunkelgrauer Hartbetonboden und weiss verputzte Wände den veredelten Geist des Vorgängerbaus.

Während für die Gewerbeflächen Regelbauweise galt, durfte die Mantellinie der viergeschossigen Wohnung darüber das Volumen des alten Mühlturms bloss um ein Drittel überschreiten. Der mittige Liftkern ist angesichts der geringen Grundfläche fraglich, führt diese Disposition doch zu viel Bewegungs- und wenig Nutzfläche. Drei Zimmer auf 160 Quadratmetern und gefühlte 50 Ecken für Lesesessel und Sideboards. Angesichts der aussergewöhnlichen Baugeschichte und Lage wirkt das dunkel geölte Eichenparkett mit den weiss verputzten Wänden und Decken ausgesprochen konventionell.

Volumen und Fassade des Ersatzneubaus dagegen überzeugen. Von den bodennahen Ateliers bis zur Turmwohnung mit Sämtisblick packen die Architekten verschiedene Nutzungen in ein gestaffeltes Volumen. Es spielt mit der gewachsenen Geometrie seiner Nachbarn, fügt sich souverän in den Kontext ein und erscheint je nach Blickwinkel kräftig oder überrascht mit eleganten Schmalseiten. Die grossen Titanzinkflächen und der abgetreppte Wellblechsockel geben dem komplexen Baukörper einen einheitlichen Ausdruck. Der kräftige Panzer interpretiert die Faserzementschindeln und Wellblechprofile benachbarter Industriebauten. Als metallisches Gürteltier behauptet sich der Bau am unwirtlichen Ort. *Palle Petersen, Fotos: Benedikt Redmann*

### Ersatzneubau Mühle Freudenu, 2014

Flawilerstrasse 30, Wil SG  
 Bauherrschaft: Eberle Nafag, Gossau  
 Architektur: Furrer Jud Architekten, Zürich  
 Bauingenieure: Dr. Lüchinger + Meyer, Zürich  
 Auftragsart: Direktauftrag  
 Geschossfläche: 990 m<sup>2</sup>  
 Baukosten (BKP 2): Fr. 2,2 Mio.



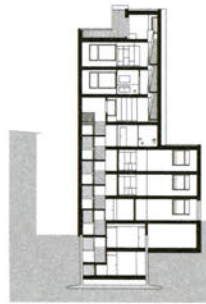
Der gestaffelte Baukörper ersetzt eine Mühle in Wil SG und vermittelt zwischen Industrie- und Wohnbauten sowie dem Strassenviadukt.



Grau und Weiss im fließenden Büroraum.



Titanzinkplatten und Wellblechsockel dienen als Panzer im unwirtlichen Kontext.



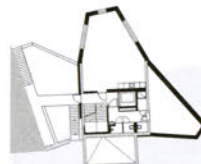
Neubau auf altem Fundament.



4. Obergeschoss: Wohnen.



1. Obergeschoss: Büro.



Erdgeschoss: Eingang und Atelier.



2. Untergeschoss: Atelier.

